

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die jedes gestrichelte Korrespondenz oder dem Namen für Interessent aus Aue und den Ortshausen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 18 Pf. (auch 18 Pf. Refraktionspreis) 18 Pf. Bei geborenen Mitgliedern entwerdender Redakt. Anzeigen von Anzeigen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Zeichnungsweltung keine Gewähr, nicht geleistet werden, wenn die Aufsicht des Infektors durch Fernsprecher erfolgt über das Manuscript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreise: Durch unsere Seiten für das Jahr monatlich 30 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pf. u. wochentlich 10 Pf. Bei der Post bestellbar und durch den Postboten 1,20 Pf. monatlich 30 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus wochentlich 1,20 Pf. monatlich 30 Pf. Einmalig 74 Pf. Einmalig 1,20 Pf. in den Mängelfällen, mit Ausnahme von Satz- und Zeichnungsfehlern. Anzeigen- und Anzeiger- und Anzeiger-Preise, sowie alle Postgebühren und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 17.

Sonnabend, den 22. Januar 1916.

11. Jahrgang

Ein Doppelspiel des Königs Nikita?

Die montenegrinischen Friedensverhandlungen. — Griechenland vor seiner letzten Friedensstunde? — Kriegsmüdigkeit in Frankreich. — Die Ausdehnung der englischen Blockade auf die Neutralen. — Verlängerung des Dienstpflichtalters in Oesterreich-Ungarn. — Kampfpause an der bekarabischen Front. — Der Col di Lana unter italienischem Trommelfeuer. — Demissions-Absicht des Kabinetts Salandra-Sonnino!

Der angebliche Umschwung in Montenegro.

Weder die noch nicht kontrollierbare Meldung vom Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro liegen nun zahlreiche Versicherungen der italienischen Presse vor, aus denen hervorgeht, daß man in Italien an den Abbruch der Verhandlungen glaubt. Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht bestätigt eine italienisch-französische Meldung von dem Wiederbeginn der Kämpfe in Montenegro nicht, ebenso wie noch keine österreichische Meldung über den Abbruch der Verhandlungen vorliegt. Im Gegenteil besagt heute eine aus neutralen Lande kommende Nachricht, daß über die provisorischen Friedensbedingungen eine Einigung bereits erzielt worden sei. Man wird also nach wie vor Grund haben, an der Wichtigkeit der Nachrichten über den Abbruch der Verhandlungen zu zweifeln. Unter Fortlassung der unterbärtigen, aus Italien stammenden Meldungen, veröffentlichen wir in der Angelegenheit aus dem vorliegenden Material die folgenden als die erwähnenswertesten:

Auf dem Wege zur Einigung?

Nach einem Telegramm, das die Stockholmer Zeitung Dagens Nyheter über Paris aus Athen erhalten hat, wurde zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro eine Einigung über die provisorischen Friedensbedingungen bereits erzielt. Das schwedische Blatt glaubt bereits Angaben über den künftigen Umfang des Königreichs Montenegro machen zu können.

Was Denkschrift König Nikitas.

König Nikita hat eine ausführliche Denkschrift über die Gründe verfaßt, die ihn zur Waffenstreckung bestimmten. Dieses Memorandum enthält besonders heftige Angriffe gegen den Vierverbund. Die Denkschrift ist vorwiegend dazu bestimmt, dem Vortourfe des Verrats vorzubeugen und soll hauptsächlich zum Privatgebrauch der Mitglieder der montenegrinischen Königsfamilie dienen.

General Martinowitsch gegen Nikita.

Londoner Blätter melden aus Brindisi: Nikitas Sonderfriedensplan erregt große Unzufriedenheit in seinem Heere. General Martinowitsch übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiterkämpfen wollen, und, falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Reihen den Kampf wieder aufzunehmen wünschen.

Reise der Königin von Montenegro nach Lyon.

(Wgenzta Stefani.) Die Königin von Montenegro, sowie die Prinzessinnen Zenia und Wera sind am Donnerstag Abend in Rom aus Brindisi eingetroffen. Sie sind nach Lyon weitergereist, wohin sich auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten begeben haben. (W. T. B.)

Die Vertretung der montenegrinischen Interessen in Italien und Frankreich.

Aus Mailand wird der Baseler Kat.-Ztg. zufolge gemeldet: Die montenegrinische Regierung überträgt mit dem Tage des Friedensschlusses die Vertretung ihrer Interessen in Italien und Frankreich den spanischen Gesandten und Konsuln. Die montenegrinischen Generalkonsuln und Konsuln in Italien und in den übrigen Vierverbandsländern werden suspendiert.

Energischere Haltung der griechischen Regierung.

Der Sofioter Ep.-Bl.-Berichterstatter teilt eine Athener Meinung mit, wonach der griechische Minister des Auswärtigen gegen die Handlung in Salonik bei dem englischen und französischen Gesandten protestierte. Er erklärte, daß, wenn die gelandeten Truppen binnen sechs Stunden nicht zurückgezogen würden, die griechische Armee den Befehl erhalten werde, bewaffnet aufzutreten. Nach dieser Mitteilung hielten die beiden Gesandten eine Konferenz ab und beschloßen die Zurücksendung der gelandeten Truppen. Vor Wiederentscheidung durchsuchten die Engländer und Franzosen den Hafen, um sich zu überzeugen, ob ein

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 22. Jan. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feind ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Stützpunkt für Unterseeboote vorhanden sei. Der Abzug der englischen und französischen Truppen ist für Griechenland noch keine genügende Garantie, da es befürchten muß, daß sich solche Fälle wiederholen und das Ansehen Griechenlands vernichten. Deshalb fordert Griechenland von England und Frankreich eine Äußerung über ihre künftigen Handlungen. Angeblich will die Regierung auch die Garantie fordern, daß die Entente außer Salonik keinen anderen Hafen mit Beschlag belegt und das Kriegsgebiet nicht auf das Innere des Landes ausdehnt.

Eine wichtige Unterredung in Athen.

(Meldung der Agence Havas.) Der französische und der englische Gesandte haben am Donnerstag mit dem Ministerpräsidenten Stulubis eine lange Unterredung gehabt, welcher die Athener Abendblätter große Wichtigkeit beilegen.

Griechenlands letzte Friedensstunde?

Aus London erfährt der Korrespondent der Woff. Ztg., daß die dortigen politischen Kreise allgemein der Meinung sind, Griechenland letzte Friedensstunde habe bald geschlagen. Der König halte mit den Mittelmächten und fürchte den Krieg, weil ihm die Zukunft zu ungewiß scheine. Aber eine Regierung zu schaffen, die an der Seite des Vierverbundes in den Krieg ziehen würde, wäre gar nicht schwierig, zumal das griechische Militär ganz auf der Seite des Vierverbundes treten werde, sobald die Entscheidungstunde gekommen sei.

Kaiser Wilhelms Ansprache auf die Ansprache des Zaren Ferdinand.

Bei der Begegnung in Nikh hielt bei der Tafel in Beantwortung der Rede des Zaren Ferdinand Kaiser Wilhelm folgende Ansprache:

Eure Majestät!

Eure Majestät haben auf das Datum des heutigen Tages besonders Rücksicht zu nehmen geruht, an drei wichtige Epochen anknüpfend, die mit diesem Tage zusammenfallen. Oftmals habe ich diesen für uns demütigenden, stets gleich bedeutsamen Tag sowohl als junger Mensch an der Seite meines Großvaters und späterhin selbst als Herrscher inmitten der Ordensritter festlich begangen. Nunmehr zum zweiten Male durch Gottes Willen führe ich denselben im Felde, auf altväterlichem Boden, durch Bulgariens Tapferkeit ein

herrliches Bild Band erkämpft, empfangen vom König inmitten seiner tapferen Truppen und seiner glorreichen Führer, geehrt durch Eure Majestät mit dem hohen Orden, vor allem aber mit der Chestelle des 12. Balkan-Infanterieregimentes, so haben Eure Majestät mir die Feler gehalten, wie sie schöner zu erwarten ich nicht imstande gewesen wäre. Der heutige Tag hat mir die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches gebracht, und die soeben gehörten gütigen Worte Eurer Majestät bezeugen, daß wir auch in der Bewertung dieser Stunde von gleichen Gefühlen durchdrungen sind. Herausgefordert von Segnern, die das friedliche Bösen und Gebelien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns neideten und in irrtümlicher Weise die kulturelle Entwicklung ganz Europas aufs Spiel setzten, um uns und unsere treuen Bundesgenossen bis in die Wurzeln unserer Kraft zu treffen, standen wir in hartem Kampf, der sich bald noch weiter ausdehnte, als die Tatkraft von den gleichen Feinden bedroht wie wir, an unsere Seite trat und in jähem Ringen ihre Weltstellung suchte. Da erkannte Eurer Majestät Weisheit die Stunde für Bulgarien gekommen, seine alten, guten Rechte geltend zu machen und dem tapferen Lande die Wege zu einer herrlichen Zukunft zu ebnen. In treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten begann der glänzende Siegeszug Eurer Majestät in Waffen gerüsteten Volkes, das unter der Leitung seines erlauchten Kriegsherrn ein hehres Ruhmessblatt nach dem anderen in die Geschichte Bulgariens einfügte. Um den Gefühlen, die für solche Taten in mir und in ganz Deutschland leben, sichtbaren Ausdruck zu geben, habe ich Eure Majestät gebeten, die Würde eines preussischen Feldmarschalls anzunehmen und bin mit Wiener Ulympe glücklich, daß Eure Majestät mit der Annahme auch in diesem besonderen Sinne einer der Unseren geworden sind. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist hier und auf allen anderen Fronten Großes Bewundernswertes erreicht worden. Gefühle heißen Dankes gegen den Allmächtigen empfinde ich, daß es mir heute vergönnt ist, an dieser historischen, fest durch tapferes Blut neugeheilten Stätte inmitten unserer siegreichen Truppen Eurer Majestät Hand zu drücken und Eurer Majestät Wort zu vernehmen, aus dem der feste Entschluß hervorleuchtet, einen erfolgreichen dauerhaften Frieden zu erkämpfen und unter den Segnungen desselben die im Sturm des Krieges bestiegene treue Freundschaft fortzusetzen, in ebenso getreuer gemeinsamer Arbeit an den hohen Aufgaben, welche uns die Sorge für die Wohlfahrt unserer Völker auferlegt. Mit der festesten Zuversicht fasse auch ich diese Ziele ins Auge und erhebe mein Glas, um zu trinken auf das Wohl Eurer Majestät und Eurer Majestät Hauses, auf den Sieg des ruhmgekrönten Heeres und die Zukunft Bulgariens.

Der neue Sitz der serbischen Regierung.

Daily Chronicle meldet aus Korfu: Serbische Parlamentsmitglieder kamen hier am 18. d. M. an Bord eines italienischen Kreuzers aus Brindisi an. Sie waren begleitet von Baron Squitti, dem italienischen Gesandten in Serbien. Das Uchilleion soll zum Sitz der serbischen Regierung eingerichtet werden. Die Serben vernahmen hier die Nachricht von Montenegros Kapitulation, die sie bedauerten, aber für unvermeidlich hielten.

Der verheißene Besuch des Großfürsten Boris in Bukarest.

Bester Bloch meldet aus Bukarest: Der russische Großfürst Boris hat, wie sich jetzt erst herausstellte, nichts von dem erreicht, was er in Rumänien angestrebt hat. In der russischen Gesandtschaft gab es wohl einige Hofflichkeitsbesuche, aber der König, der auf der Jagd weilte, empfing den Großfürsten nicht. Es hat überhaupt keine Zusammenkunft des Großfürsten mit dem König stattgefunden.

Die Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

In Frankreich, insbesondere in der Provinz, scheint die Kriegsmüdigkeit der Massen doch viel größer zu sein, als man in Paris glauben will. Wie nämlich bekannt wird, hat sich ein besonderer Minister-